

X
dolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

Die Tierseele.

991

16

Logen-Vortrag von Dr. Rudolf Steiner.

gedruckt

Leipzig 16. März 1907.

Die Frage nach der Beseelung anderer Geschöpfe, als es der Mensch ist, soll uns heute beschäftigen, besonders die Frage, ob die Tiere in irgend einer Weise beseelt sind oder nicht. Dem, der über solche Dinge obenhin huscht, erscheint sie überflüssig & doch haben sich auch schon früher hochstehende Menschen damit beschäftigt. Cartesius (Descartes), der im Beginn des 17ten Jahrhunderts lebende Erneuerer der im Mittelalter erstorbenen Philosophie, warf die Frage auf. Er sah freilich die Tiere an wie Maschinen, Wesen, bei denen man von einer eigentlichen Beseelung nicht sprechen kann, Reflex-Maschinen. -- Wer sinnig das Tierleben betrachtet, wird diese Ansicht schwerlich teilen können. Wir brauchen nur hinzuweisen, wie manche Tiere in unserer Umgebung Dinge ausführen, Beziehungen knüpfen, auch unter sich, die ohne Seele schwer zu denken sind. Ein Beispiel ist die Treue des Hundes. Wir können uns schwer dem Gedanken hingeben, dass nichts in seinem Innern lebt, ähnlich dem, was im Menschen lebt. Wenn wir gewisse Verrichtungen betrachten, können wir da absehen von einer höheren, geistigen Tätigkeit? Betrachten wir z.B. einen Biberbau. Diese so kunstvolle Ausführung würde für einen Menschen eine grosse geistige Anstrengung bedeuten. Wie z.B. gewisse Balken genau, aber auch ganz genau, im richtigen Winkel dem Gefälle des Wassers & den jeweiligen Verhältnissen angepasst sind, darin liegt eine tiefe Weisheit. - Nehmen Sie die Ameisen. In jedem Haufen treffen Sie etwas wie eine weise staatliche Einrichtung der Menschen, ja sogar über die jetzigen Menschen hinaus gehend: In 3 Gruppen sind die Ameisen geteilt: Arbeiter, Männchen & Weibchen. Nachweisbar ist, dass die Arbeiter sehr klug, die Weibchen dümmer & die Männchen sehr dumm sind. Alles in dem Bau ist kunstvoll gegliedert: wie sie alles Nötige herbeischaffen zum Bau & zur Aufzucht der Jungen, wie sie ihre Raubzüge ausführen usw.

Wenn alles dies im Menschenstaat eine Seele notwendig macht, so können wir den Tieren eine Beseelung nicht absprechen.-

Die Menschen geben sich da immer zufrieden mit dem Instinkt; aber sie versu^{ch}en nie, sich etwas unter dem Instinkt zu denken.--

Wir müssen nun auch die andere Seite betrachten & nicht übersehen, dass ein gründlicher Unterschied besteht zwischen dem, was das Tier & dem, was der Mensch leistet mit seiner Seele. Wir wollen da von einer bestimmten Tatsache als Beispiel ausgehen: Reisende konnten mehrfach bemerken, dass wenn sie sich bei Kälte ein Feuer anmachten, nachdem sie es verlieszen, die Affen kamen & sich daran wärmt^en. Nie aber wurde bemerkt, dass ein Affe Holz geholt hätte, das Feuer zu unterhalten. Zu dieser Kombination kommt er nicht & das ist eminent wichtig; aus eigenen geistigen Fähigkeiten kann er nichts Neues dazu tun, wie das Feuer zu schüren^usw.--

Wenn wir uns die Tierseele klar machen wollen, müssen wir von diesem Unterschied zur Menschenseele ausgehen. Ein weiterer Unterschied zwischen der Tier & Menschen-Seele ist, dass Sie von jedem Menschen eine Biographie schreiben können, vom Tier nicht. Das ist sehr wichtig. Fragen Sie sich über Ihr Interesse den verschiedenen Wesen gegenüber, so werden Sie finden, dass Sie dasselbe Interesse wie einem einzelnen Menschen, bei den Tieren einer ganzen gleichgearteten Gruppe entgegenbringen. Stellen Sie sich einen Löwen vor, so empfinden Sie für den Löwen- Großvater, Vater, Sohn, Enkel usw, genau dasselbe; dem Menschen gegenüber würde Ihnen diese Auffassung geradezu als frivol erscheinen. Dass ein Hundebesitzer vielleicht behaupten wird, von seinem Hund eine Biographie schreiben zu können, sagt nichts; Sie können ja schließlich auch die Biographie einer Stahlfeder schreiben, oder über die Unterschiede im Leben einer Stopfnadel & einer Nähnadel. Das ist nur ein übertragen^er Unterschied. So stark sich die ganze tierische Art unterscheidet, so stark unterscheidet sich der einzelne, individuelle Mensch.

Eine gemeinsame Seele lebt in der ganzen Tiergruppe. Wie Ihre 10 Finger Glieder Ihrer Hand sind, so sind alle Wölfe Glieder der Wolfsgruppenseele.

Nun müssen wir noch genauer auf die Menschenseele eingehen, die früher nicht so individualisiert war ^{wie} ~~als~~ heute.-

^{An} Na einem Punkt der Menschheitsentwicklung stand der Mensch der Gruppenseele viel näher. Tacitus gibt 100 Jahre nach Christus ein Bild der einzelnen Völkergruppen. Da fühlten sich alle Glieder einer Gruppe zu einander gehörig, mit Unterschieden natürlich, denn alles in der Menschheitsentwicklung ist gradweise. Da sahen sich auch alle Angehörige einer Gruppe gleich. Die ausgeprägten individuellen Physiognomien sind das Zeichen für die Entfernung der einzelnen Seelen von der Gruppenseele. Bei den Wilden finden Sie noch heute mehr oder weniger die gleiche Physiognomie. Wir müssen diese Tatsache festhalten, dass die ausgeprägte Physiognomie der Beweis ist dafür, dass die Individualität gestaltend wirkt auf den Keib. Dies wird bei weiter entwickelten Menschengeschlechtern immer noch mehr ausgeprägt werden. Es wird eine Zeit kommen, wo der Volkscharakter ganz zurücktritt. Wird eine Seele einmal in der, einmal in jener Nation inkarniert, so verschwinden die Nationalunterschiede, da ~~es~~ wird jeder nur immer wieder sich selbst gleich sehen, je mehr sich seine Individualität durchgearbeitet hat. - Früher, als noch immer innerhalb eines Stammes geheiratet wurde, hielten die Glieder zusammen wie Finger einer Hand, rächte einer des anderen Schmach, als sei sie ihm geschehen usw. Dieser Zusammenhalt verschwindet mehr & mehr, je grösser der Bund, je allgemeiner der Menschenbund, desto individueller werden die Seelen & Charaktere. Es entsteht nicht etwa ein Mischmasch, sondern jemehr Unterschiede fallen, desto mehr Individualität.

Wodurch unterscheiden sich nun die menschlichen Gruppenseelen von den tierischen?

Wir müssen da weit in der Entstehungsgeschichte zurückgehen.

Es gab eine Zeit, in der der Mensch noch nicht so lebte wie jetzt in seinen mehreren leiblichen Hüllen & dem geistigen Wesenskern. Ich meine die lemurische Zeit. Da waren die höchsten Wesen eine Art Menschentiere mit physischen Leib, Aetherleib, Astralleib & der Anlage zum Ich, aber noch nicht dem Ich selber, Wesenheiten, die geeignet waren den göttlichen Keim aufzunehmen. Die Seele, die heute in seinem Innern lebt, war noch nicht dem Schosze der Gottheit entstieg; sie lebte noch in einer Seelengeistesschichte. Denken Sie sich ein Wassergefäß mit 1000 Tropfen, die ohne Trennung voneinander in einander übergehen, eines bilden. Nehmen Sie 1000 kleine Schwämmchen, von denen jeder einen Tropfen fassen kann & tauchen Sie sie ein, so wird ein jedes erfüllt von einem Tropfen.- So denken Sie sich, dass die menschlichen Hüllen den göttlichen Keim aufsaugen; dadurch werden sie erst individuell, selbständig. - Nun stellen Sie sich vor, dass anfangs die Seele nicht gleich in jedem einzelnen Wohnung nahm, sondern eine Seele sich auf viele verteilte als Gruppenseele. Was heute im Einzelnen wohnt, bewohnte damals einen ganzen Stamm. Und da müssen Sie einen neuen Begriff fassen. Solche Gruppenseele ^{atich} stirbt noch nicht. Die schöne bedeutsame Seite des Todes ist ein Spezifikum, ein Vorzug der individuellen menschlichen Seele. Wenn ein Teil aus einer Gruppenseele stirbt, so ersetzt er sich gleich wieder, wie der Fortsatz, den Sie einem Polypen abschneiden. So empfindet die Gruppenseele, die nicht auf den physischen Plan hinuntersteigt, den Tod als Abgang eines Gliedes, die Geburt als Nachwachsen eines solchen. Den Vorzug des Todes hat sie nicht. Erst wenn ein sinnliches Wesen sagt: "ich bin es", beginnt der Tod ins individuelle Leben einzugreifen. Durch den Tod erringt, erkämpft der Mensch sich sein höheres Leben. Würde nicht der Tod überwunden, so könnte er nicht durch ihn nach höheren Leben gelangen.--

Auf dem Astralplan findet er die Seele der Tiere, die mit jedem Einzelnen ihrer Gruppe durch einen Faden verbunden ist. 6 - Um zu verstehen, wie tierische

Gruppenseelen entstehen, müssen Sie sich klar sein, was den Menschen zum physischen Wesen macht, wie es ist. Als die Gotteskeime herunterkamen, fanden sie die Träger sehr verschieden. Manche besonders ausgebildet zum Kampf, andere ähnlich gestaltet, aber mehr ausgebildet zur Arbeit, zur Geduld usw; so dass die verschiedenen Körper in der mannigfaltigsten Ausbildung, auch in der äusseren Gestalt verschieden wurden. Was heute an niederen Tieren, wie Insekten usw. existiert, die sind schon bei einer früheren Erdenverkörperung abgezweigt & für sich entstanden. Jetzt beschäftigen uns nur die Tiere von den Fischen aufwärts. Als das Heruntersteigen geschah in den wartenden Leib~~en~~, der äusserlich, nicht innerlich, auf der Höhe ungefähr des Fischleibes stand, waren noch keine Säugetiere vorhanden. Der Mensch, der damals lebte, musste sich halb schwimmend, halb schwebend fortbewegen & hatte dazu Flossenartige Organe. Was in seinem Leib geschehen ist auf Erden, geschah durch die in ihm wohnende Menschenseele. Erst im Laufe langer Entwicklungen wurde dieser zu dem jetzigen gottähnlichen Leib umgestaltet. --

Manches ist auf dem langen Wege stehen geblieben. Weil sich aber die Erde mittlerweile weiter verwandelte, wurde aus dem Stehenⁿbleiben ein Abwärtsentwickelnder Leib. - Nehmen Sie 2 Geschwister: der eine wandelt sich um durch alle Lebensalter, der andere bleibt auf der Kindheitsstufe stehen. Mit 60 Jahren schaut er aber dann nicht mehr so aus wie ein Kind. So sind die jetzigen Fische heruntergekommen & schauen anders aus als früher. Die Menschheit entwickelte sich weiter & gestaltete alles bis zum Säugetierleibe. Ueberall blieben wieder welche stehen, herabgekommene Menschen, die Dekadenz. --- Wenn Sie sich richtig hinein versetzen, werden Sie begreifen, dass alle Tiere auf der Jugendstufe gealtert sind, zu früh gealtert feste Formen angenommen haben, die sie hätten überschreiten sollen; sie sind gleichsam in ihrer ganzen Entwicklung krystallisiert. -- Die Hinaufentwicklung brachte nun freilich den Menschen in bezug auf gewisse Eigenschaften in eine eigentümliche Lage.

Er verlor die Sicherheit. Affen in Gefangenschaft enden bald durch Tuberkulose & anderen Krankheiten. Tiere können die menschliche Lebensweise nicht vertragen. Sie haben auch in bezug auf Nahrung eine gewisse Sicherheit. Wenn eine Kuh über eine Wiese geht, weisz sie genau, welches Kraut ihr frommt. Der Mensch hat das nicht mehr. Er braucht die Unsicherheit, um zur freien Wahlbestimmung zu kommen. - Die jetzige Unsicherheit ist notwendig zur Ergreifung der Sicherheit auf einer höheren Stufe. Der Mensch passt sich der höheren Stufe an. So ist das Unsicherwerden Garantie, dass der Mensch ^{selbständig} unsicher wird. Sicher geblieben ist, was nicht so weit gekommen ist, dass das Ich in der einzelnen Wesenheit arbeitet. Wir dürfen uns ebenso wenig über die Tierweisheit wundern, wie über die Weisheit unserer Hand. Der einzelne Biber ist bloß der Handhanger der Gruppenseele auf dem astralen Plan. -

Auf einer noch ganz anderen Stufe als der Biber steht die Ameise & uns viel ferner, weil sie sich schon auf dem viel früheren Planetendasein der Erde abgespalten hat. In ihrer einseitigen Richtung hat sie es noch weiter gebracht als der Mensch. Die Menschen denken, fühlen, wollen in fester Verbindung. Sehe ich etwas, was mir gefällt, so greife ich danach; die Vorstellung bringt das Wollen hervor. Ohne dies Ineinandergreifen würde der Mensch sehr unsicher werden. Bei der Chelaschule wird Wille, Vorstellung & Gefühl auseinandergerissen, muss ganz getrennt werden. Für die allgemeine Menschheit wird das erst im Jupiterdasein der Erde erreicht werden. Aber bevor er dies erlebt, begegnet ihm der Hüter der Schwelle & gibt ihm Klarheit über sein ganzes bisheriges Leben. -

Dieses Zerfallen in die Dreiheit haben gewisse Tiergruppenseelen verfrüht ^r durchgemacht. Tatsächlich sind einzelne Teile/im Gehirn des Chela wie die Ameisen im Haufen differenziert. Die Ameise hat sich das verfrüht vorweg genommen & bleibt nun wie ein Kind unreif klug. Die Bibergruppenseele wird nachholen müssen, was sie versäumt hat, die Ameisenseele hat sich das ein für allemal verscherzt & geht ganz andere Wege

Die Tierseelen sind einseitig gewordene Menschenseelen. Ocken sagt; "Die Zunge ist ein Tintenfisch". Das ist natürlich nicht wörtlich zu nehmen, Das Wesen aber, bei dem sich die Eigenschaften der Zunge zu sehr vorgedrängt haben, blieb dabei stehen. Parazelsus sagte die tiefen Worte: Wenn wir die Natur überschauen, sehen wir lauter einzelne Buchstaben & das Wort, das sie bilden ist der Mensch. All die verschiedenen Eigenschaften, die Sie im Menschen beisammen finden, denken Sie sich auf verschiedene Leiber verteilt, dann brauchen Sie eine Gruppenseele. Tiere sind in der einseitigen Ausbildung ihrer Eigenschaften stehen gebliebene Menschen.--

Der Mensch wurde Erfinder durch Verlust der Sicherheit. Das erste Element, das er in seinen Dienst zu stellen lernte, war das Feuer; die erste Stufe der Kultur erklimm er damit, die ihn zum produktiven Wesen machte. Er ist eine Enzyklopädie der verschiedenen Tierseelen.---

Nun müssen Sie sich noch über einen Punkt klar werden. Wenn Sie zu niederen Tieren gehen, werden Sie finden, dass diese nicht unmittelbar Leid & Freude ausdrücken können durch den Ton. Die Insekten geben zwar Geräusche von sich; das sind aber Körpergeräusche. Die okkulte Wissenschaft macht da ganz abgestufte Unterschiede zwischen den Tönen den Tieren & den nicht-tönenden. Aber erst im Menschen wird der innerliche Ton zum Wort, zur Sprache. Auch die höchsten Tiere haben nur einseitig ausgebildete Laute. In späterer Zeit werden die tierischen Gruppenseelen, nicht die einzelnen Tiere, Menschen werden, aber in ganz anderer Zusammensetzung als die heutigen Menschen. Noch vor der Theosophie fühlte dies Goethe & spricht es wunderbar aus in seiner Metamorphose der Tiere, sie seien wie ein auseinandergelegter Mensch, die ganze Tierheit schaue aus der menschlichen Gestalt heraus.

So sagt der Mensch zu allen tierischen Wesenheiten: "All dies in Eins zusammengefasst bist du"!

Fragestellung.

Frage: Werden weitere Abspaltungen in der Menschheitsentwicklung kommen?

Antwort: Ja, & swarist es das, was in der Theosophie das Durchgehen durch die Krisisgebannt wird. Wir stehen jetzt in der 5ten Wurzelrasse; die 6te Rasse wird ein ganz anderes Geschlecht sehen, edel & schön zum Gegensatz zu der abgespaltenen Dekadenz, die aus einem Geschlecht abscheulich hässlicher, tierischer, sinnlicher, lasterhafter Menschen sein wird, viel abscheuerregender als in der jetzigen Menschheit vorhanden, weil diese sich wieder hinunter entwickeln. Und wie die Teilung geschehen wird, das haben Sie ganz deutlich in der Apokalypse, im sogenannten jüngsten Gericht. Wer ganz selblos ist, der kann schon jetzt reif werden zur 6ten Rasse. Er mag zwar immer noch wiederverkörpert werden, aber dann nur, um den andern zu helfen. Manche werden vielleicht finden, dass das Gericht hart klingt, aber sie haben ja die Wahl. Verstehen Sie mich recht, nicht zur Wiederverkörperung, sondern zur 6ten Rasse.--

Frage: Warum werden alte Leute geistig schwach, wenn sich doch die Seele nicht verändern kann?

Antwort: Die Seele verändert sich auch nicht, die steigt nie von ihrer einmal errungenen Stufe herunter; aber ihr Instrument ist schwach geworden. Wie ein grosser Klavierspieler, der auf einem schlechten Instrument nicht mehr so spielen kann wie früher.- Sie werden sagen, die Seele kennt aber ihre Stufe selbst nicht mehr. Ja, die Seele sieht sich ja selbst nicht, so lange sie im physischen Leibe ist; da befindet sich überhaupt nur der Reflex der Seele, das Spiegelbild. Nun wird der Spiegel trübe oder zerbrochen; da kann er nicht mehr spiegeln. Erst der Chela nimmt seine Seele wirklich wahr.
